

**DIE NIEDERLÄNDISCHEN  
KOLONIEN DER ALTMARK IM  
XII. JAHRHUNDERT: EINE  
QUELLENKRITISCHE  
UNTERSUCHUNG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770670

Die Niederländischen Kolonien der Altmark im XII. Jahrhundert: Eine Quellenkritische  
Untersuchung by Dr. Theodor Rudolph

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**DR. THEODOR RUDOLPH**

**DIE NIEDERLÄNDISCHEN  
KOLONIEN DER ALTMARK IM  
XII. JAHRHUNDERT: EINE  
QUELLENKRITISCHE  
UNTERSUCHUNG**



3105

DIE  
**NIEDERLÄNDISCHEN KOLONIEN**  
DER ALTMARK  
IM XII. JAHRHUNDERT.

---

EINE QUELLENKRITISCHE UNTERSUCHUNG

VON

DR. THEODOR RUDOLPH.

---

BERLIN.

VERLAG VON WALTHER & APOLANT.

1880.

# Inhalt.

---

	Seite
Vorwort . . . . .	1
Litterarische Einleitung . . . . .	1
Die über die Einwanderung berichtenden Quellen . . . . .	9
Kritik der Quellen:	
I. Halmolds Bericht . . . . .	16
II. Korners Bericht . . . . .	38
III. Bericht der Sachsen-Chronik . . . . .	48
Die baugeschichtlichen Hypothesen . . . . .	51
Historische Darlegung:	
a. Die Zeit der Einwanderung . . . . .	69
b. Die lokale Ausdehnung der Kolonien . . . . .	89
c. Die numerische Stärke der Ansiedler . . . . .	104
Schlussbemerkung . . . . .	108

---



---

## Vorwort.

Die vorliegende Arbeit hat sich nach und nach entwickelt aus dem Versuche, den ich unternehmen wollte, eine Geschichte der ältesten märkischen Städtegründungen im Zusammenhange darzustellen. Ich begann die Arbeit auf diesem bisher immer noch nicht genügend durchforschten Gebiete in dem Stammlande der Marken, der heutigen Altmark, und hatte für die älteste Geschichte von Salzwedel, Stendal und Gardelegen bereits nicht unbedeutendes Material gesammelt, als eine eingehende Beschäftigung mit dem Ursprung der Stadt Seehausen meine Aufmerksamkeit auf ein ganz anderes Gebiet hinlenkte. Dies war die zur Zeit Albrechts des Bären stattgefundene Einwanderung niederländischer Kolonisten, deren Verdienst es sein soll, die Stadt Seehausen gegründet zu haben.

Um über diesen Punkt zu einem selbständigen Urteil zu gelangen, war es nötig, vor allem eine kritische Prüfung der über jene Einwanderung berichtenden Quellen vorzunehmen und im Anschluss daran auch eine möglichst sichere Entscheidung in so manchen interessanten und wichtigen Fragen anzustreben, über deren Beantwortung bis in die neueste Zeit eine auffallende Meinungsverschiedenheit unter den einzelnen Bearbeitern herrschte. Doch bald nach Beginn dieser neuen Untersuchung sah ich mich plötzlich vor eine Aufgabe gestellt, die den Rahmen einer Vorarbeit viel zu bedeutend überschritt, ja die an Umfang mein ursprüngliches Thema eher noch übertraf. Nichtsdestoweniger musste eine weitere Ueberlegung zu dem Schluss führen, dass, wenn ehrlich und gewissenhaft in der Forschung über die Gründung Seehausens verfahren werden sollte, ich die widerspruchsvollen Resultate über die niederländische Einwanderung dieser Untersuchung nicht ohne weiteres aufzukloyieren durfte. Und so wandte ich mich denn nach reiflicher Ueberlegung ganz dem neuen Gebiete zu und habe in der nunmehr vor-

liegenden Arbeit es mir zur Aufgabe gemacht, eine Periode der grossen kolonisatorischen Thätigkeit, die in Deutschland von den Deutschen im 12. und zum Teil auch noch im 13. Jahrhundert entwickelt wurde, hinsichtlich ihres geschichtlichen Verlaufes und ihrer Bedeutung nochmals kritisch näher ins Auge zu fassen.

Die kleine Periode, die uns im folgenden beschäftigen soll, umfasst die Ansiedelung niederländischer Kolonisten in den brandenburgischen Marken, besonders in der Altmark, um die Mitte des 12. Jahrhunderts<sup>1)</sup>.

Ich will bei meinem Versuch einer nochmaligen Behandlung dieses Stoffes gern einräumen, dass derselbe vielleicht denen befremdlich oder gar überflüssig erscheinen mag, die wissen, dass gerade über dieses Ereignis die Litteratur besonders in den letzten Jahrzehnten ziemlich bedeutend angewachsen ist, und was mehr noch in die Wagschale fällt, dass verschiedene eingehende Spezial-Untersuchungen und grössere Werke darüber entstanden sind, die alle mehr oder weniger das Verdienst einer möglichst allseitigen Erschöpfung des Stoffes für sich in Anspruch nehmen.

Die Gründe, die den Verfasser dennoch zur nochmaligen Bearbeitung bestimmt haben, brauchen hier im einzelnen nicht erörtert zu werden, da sie aus der Untersuchung selbst leicht ersichtlich sein werden. Nur ein Hauptbeweggrund möge allein hier Erwähnung finden, weil derselbe Zweck und Anlage der Arbeit doch entscheidend beeinflusst hat.

Bei einer sorgfältigen Durcharbeitung der besonders in neuerer Zeit über jene Kolonisation erschienenen Werke musste ich nämlich zu dem Urteil gelangen, dass die darin aufgestellten Resultate einestheils doch keine genügende Beweiskraft besässen

---

<sup>1)</sup> Um irgendwelchem Missverständnis gleich hier vorzubeugen, betone ich ausdrücklich, dass diese Untersuchung sich nur auf die Kolonien nachweislich und speziell niederländischen Ursprungs erstreckt. Der Ausdruck „niederländisch“ ist natürlich in einem viel weiteren Sinne als heute zu fassen. Es sind also damit diejenigen Ansiedler gemeint, welche vornehmlich aus den Gebieten des heutigen Ost- und Westfriesland, der Königreiche Holland und Belgien, ferner aus Französisch-Flandern und Artois nach dem nordwestlichen Deutschland eingewandert sind.

und andernteils — trotzdem sie ganz verschiedenen Untersuchungsgebieten entnommen waren — dennoch, kurz gesagt, zu einseitig und vor allem nicht gehörig in Einklang gebracht seien, beides entschieden Mängel, die naturgemäss auch Unrichtigkeiten der Ergebnisse zur Folge haben müssen. Denn es liegt auf der Hand, dass bei einer gründlichen Bearbeitung gerade eines solchen Stoffes wie der unsrige verschiedene und oft ganz heterogene Faktoren in Betracht kommen. Und um allen diesen gerecht zu werden, darf der Historiker es bei Herbeischaffung von Quellenmaterial, von Urkunden und sonstigen Zeugnissen nicht bewenden lassen, auch kultur- und verfassungsgeschichtliche Fragen werden sich ihm zur Entscheidung aufdrängen und, wie wir sehen werden, selbst baugeschichtliche Erörterungen streifen sein Gebiet und machen eine Stellungnahme für oder wider sie erforderlich. Nun soll damit freilich nicht der Vorwurf ausgesprochen werden, als ob die vorhandenen Werke eine Berücksichtigung jener verschiedenen Gesichtspunkte unterlassen hätten, keineswegs, alle Arbeiten haben, die eine flüchtiger, die andere gewissenhafter, diese Notwendigkeit erfüllt. Woran ich indes hauptsächlich Anstoss nehme, ist der Umstand, dass die Resultate, welche der eine Forscher auf seinem speziellen Gebiet, mit seiner Anschauung von der Sache und seiner Untersuchungsmethode gewinnt, von dem andern ohne gründliche Prüfung seinerseits hingenommen werden und somit die Frage gar nicht zu ihrem Recht kommt, ob die Resultate der verschiedenen Gebiete auch wirklich zu vereinbaren sind, ohne dass offenbare Widersprüche in der endgiltigen Beurteilung und Darstellung des Ganzen bestehen bleiben.

Solche thatsächlich vorhandenen Widersprüche zu beseitigen, ist eine Hauptaufgabe dieser Arbeit. Den wesentlichsten Zweck derselben möchte ich erst am Schluss aussprechen, und zwar in der Absicht, weil ich sonst von vornherein vielleicht das Urteil des Lesers irgendwie beeinflussen könnte, dessen selbständige und vor allem unbefangene Prüfung der Sachlage ich mich gerade bei dieser Untersuchung zu versichern eifrig bestrebt sein muss. Die letztere ist zwar nur auf ein kleines Gebiet der niederländischen Kolonisation ausgedehnt, indes hoffe ich doch allen besonders derartigen Detailforschungen wie die vorliegende

notwendig anhaftenden Mängeln möglichst aus dem Wege gegangen zu sein. Jedenfalls habe ich, bevor ich zur Ausarbeitung schritt, keine Mühe gescheut, um durch Prüfung aller auf die Kolonisation sich beziehender Verhältnisse, durch genaue Durchsicht der meisten einschlägigen Werke zur Kenntnis und zu einem richtigen Bilde des gesammten damaligen Kolonisationswerkes in allen Teilen Deutschlands zu gelangen. Und von den einzelnen Distrikten, wo niederländische Ansiedelung stattfand, bildet gerade die brandenburgische Altmark ein mehr als anderswo abgeschlossenes Gebiet, ein Umstand, der eine besondere Untersuchung desselben um so mehr rechtfertigen kann.

Mit solcher Berücksichtigung der Umstände und Bedingungen, unter denen allein eine Detailforschung gewinnbringend wird, bin ich an diese Arbeit herangetreten. Möge der Versuch mir gelungen sein, dieselbe nur äusserlich ihrem beschränkten Umfange nach so benannt zu wissen, ihr innerer und grösserer Zweck ist, der Geschichte und Beurteilung der gesammten niederländischen Kolonisation förderlich zu sein.

Die folgende Darstellung enthält nur die Prüfung der über die Einwanderung berichtenden Quellen und die geschichtliche Entwicklung der niederländischen Ansiedelung in der Altmark. Eine weitere zur Vollständigkeit des Ganzen notwendige Untersuchung der durch die Kolonisation geschaffenen und daher mit dieser eng verbundenen verfassungsgeschichtlichen Fragen, die in ihrer bisherigen Behandlung gleichfalls mannigfache und unvereinbare Widersprüche zeigen, behalte ich mir vor und gedenke dieselbe später mit einem grösseren Werke über die gesammte niederländische Kolonisation einheitlich zu verbinden.

Zum Schluss bleibt mir noch die angenehme Pflicht, meinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. Harry Bresslau für seinen vielfachen Rat und seine gütige Unterstützung, welche er dem vorliegenden Teil meiner Arbeit hat angedeihen lassen, an dieser Stelle meinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Berlin, im Juni 1888.

**Th. Rudolph.**